Heimatgeschichtliche Beilage zum Amtsblatt der Gemeinde Aitrach

Juli 2022

Die Schulentwicklung in Aitrach

Abschluss der Um-und Neubaumaßnahmen der Aitracher Schule 2022

Mit der Fertigstellung des Um- und Neubaus der Grundschule Aitrach findet eine der langwierigeren Baumaßnahmen an der Aitracher Schule ihren Abschluss. Diese Maßnahme war eine von vielen, die während der über zweihundertjährigen Aitracher Schulgeschichte durchgeführt wurden. Gleichzeitig bildet sie einen bedeutenden Markstein in der wechselvollen Entwicklung, welche die Schule in diesem Zeitraum durchlaufen hat.

Neben der Umgestaltung des Grundschulgebäudes wurde die Erweiterung des bestehenden Aitracher Kindergartens Arche Noah durch den zusätzlichen Kindergarten St. Bernhard, der in den Räumen der Schule Platz gefunden hatte, vorgenommen, was ein Novum in der Aitracher Schul- und Kindergartengeschichte darstellt. Begonnen wurden der Um- und Neubau im Frühjahr 2019. Ein wichtiges Ziel der Baumaßnahmen war die Umstrukturierung der durch mehrere Erweiterungsbauten in den Fünfziger- und Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts gestalteten Schule, um dadurch neue Möglichkeiten der Raumnutzung zu schaffen.

Die Fertigstellung und die anlässlich des diesjährigen Schulfestes stattfindende offizielle Einweihung des umgestalteten Schulkomplexes bieten Anlass einen Blick auf den wechselvollen Verlauf der schulischen Entwicklung und auf die baulichen Veränderungen an Aitrachs Schulen zu werfen. Der Schwerpunkt des Rückblicks liegt dabei auf der jüngeren Geschichte.

Abb. 1 Das neue Schulgbäude zwischen dem 1956 erbauten sog. Mittelbau (rechts im Hintergrund), und dem 1967 erbauten Nordbau, davor der Pausenhof für die Kindergartengruppe.

Die Entwicklung des Schulwesens im Königreich Württemberg ab 1808

Bis zur Gründung des Königreiches Württemberg im Jahre 1806 zeigte sich das Schulwesen im bis dahin territorial stark zersplitterten Oberschwaben überaus uneinheitlich.

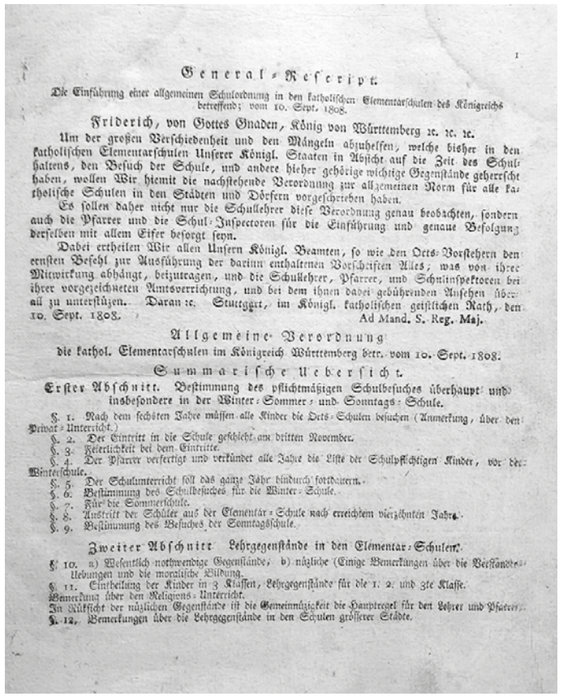
Der Schulunterricht in den landwirtschaftlich geprägten Gemeinden, wo der Großteil der Bevölkerung lebte, litt unter dem Druck, dass Kinder hier vor allem während der Erntezeiten körperliche Mitarbeit in Haus und Hof, auf Wiesen und Feldern leisten mussten mit der Folge, dass im Sommer kein Unterricht stattfand. Zudem fehlte es an Schulen und an qualifizierten Lehrern. Außerdem waren die Lehrer häufig schlecht bezahlt, weshalb sie sich durch Zulagen für den Mesner- oder den Organistendienst ihr Einkommen zu verbessern suchten. Solche Tätigkeiten zählten teilweise sogar zu den Pflichten eines Schullehrers.

Gegen die Missstände im Schulwesen versuchte der neue Landesherr Friedrich von Württemberg, seit 1806 König von Napoleons Gnaden, vorzugehen. In einem „General-Rescript“ vom 10. September 1808 erließ er die Verordnungen über „die Einführung einer allgemeinen Schulordnung in den katholischen Elemantarschulen des Königreichs betreffend. Im Vorwort umriss er seine Absicht, in der Schule „der großen Verschiedenheit und den Mängeln abzuhelfen, welche bisher in den katholischen Elementarschulen Unserer Königl. Staaten […] geherrscht haben.“

Das erste Kapitel beschreibt die Regelungen des „pflichtmäßigen Schulbesuchs überhaupt und insbesondere in der Winter-, Sommer- und Sonntagsschule.“ Alle Kinder, die das sechste Lebensjahr vollendet haben, „dürfen nicht einzeln und zu jeder beliebigen Jahreszeit in die Schule eintreten.“ Schuljahresbeginn solle für alle der 3. November sein. „Der Unterricht der Kinder in der Schule soll unausgesetzt das ganze Jahr hindurch dauern; nur […] dass in den Wintermonaten die Zeit des Schulhaltens ungleich länger sein muss, als in den Sommer-Monaten, weil in den letzteren die größeren Schüler ihren Eltern zu Feldgeschäften mehr nötig sind.“ Die „Winterschule“ dauert vom 3. November bis 23. April, die „Sommerschule“ vom 1. Mai bis zum dritten Sonntag im Oktober. Im Sommerhalbjahr „treten wegen Landgeschäften 3 mal Ferien ein“, während der Heuernte, während der Getreideernte und in Gegenden mit Weinanbau während der Weinlese. „Sie sollen aber nie über 8 oder höchstens über 12 Tage ausgedehnt werden.“

Mit dem Erreichen des vierzehnten Lebensjahres geht die Schulzeit nach Ablegung einer Schulprüfung, die

sowohl nach Ende der Winter- als auch nach Ende der Sommerschule vorgenommen wird, zu Ende. „Die aus der ordinären Schule entlassenen Schüler, sowohl männlichen als auch weiblichen Geschlechtes, sind alsdenn verpflichtet, die Sonntagsschulen bis einschlüßig in ihr 21. Jahr zu besuchen“, wobei die beiden Geschlechter getrennt unterrichtet werden.



1

General-Reskript.

Die Einführung einer allgemeinen Schulordnung in den katholischen Elementarschulen des Königreichs betreffend; vom 10. Sept. 1808.

Friderich, von Gottes Gnaden, König von Württemberg ꝛc. ꝛc.

Um der großen Verschiedenheit und den Mängeln abzuhelfen, welche bisher in den katholischen Elementarschulen Unserer Königl. Staaten in Absicht auf die Zeit des Schulhaltens, den Besuch der Schule, und andere hieher gehörige wichtige Gegenstände geherrscht haben, wollen Wir hiemit die nachstehende Verordnung zur allgemeinen Norm für alle katholische Schulen in den Städten und Dörfern vorgeschrieben haben.

Es sollen daher nicht nur die Schullehrer diese Verordnung genau beobachten, sondern auch die Pfarrer und die Schul-Inspectoren für die Einführung und genaue Befolgung derselben mit allem Eifer besorgt seyn.

Dabei ertheilen Wir allen Unsern Königl. Beamten, so wie den Orts-Vorstehern den ernsten Befehl zur Ausführung der darinn enthaltenen Vorschriften Alles, was von ihrer Mitwirkung abhängt, beizutragen, und die Schullehrer, Pfarrer, und Schulinspectoren bei ihrer vorgezeichneten Amtsverrichtung, und bei dem ihnen dabei gebührenden Ansehen überall zu unterstützen. Daran ꝛc. Stuttgart, im Königl. katholischen geistlichen Rath, den 10. Sept. 1808.

Ad Mand. S. Reg. Maj.

Allgemeine Verordnung

die kathol. Elementarschulen im Königreich Württemberg betr. vom 10. Sept. 1808.

Summarische Uebersicht.

Erster Abschnitt. Bestimmung des pflichtmäßigen Schulbesuches überhaupt und insbesondere in der Winter-Sommer- und Sonntags-Schule.

§. 1. Nach dem sechsten Jahre müssen alle Kinder die Orts-Schulen besuchen (Anmerkung, über den Privat-Unterricht.)

§. 2. Der Eintritt in die Schule geschieht am dritten November.

§. 3. Feierlichkeit bei dem Eintritte.

§. 4. Der Pfarrer verfertige und verkündet alle Jahre die Liste der Schulpflichtigen Kinder, vor der Winterschule.

§. 5. Der Schulunterricht soll das ganze Jahr hindurch fortdauern.

§. 6. Bestimmung des Schulbesuches für die Winter-Schule.

§. 7. Für die Sommerschule.

§. 8. Austritt der Schüler aus der Elementar-Schule nach erreichtem vierzehnten Jahre.

§. 9. Bestimmung des Besuches der Sonntagsschule.

Zweiter Abschnitt. Lehrgegenstände in den Elementar-Schulen.

§. 10. a) Wesentlich nothwendige Gegenstände; b) nützliche (Einige Bemerkungen über die Verstandesübungen und die moralische Bildung.

§. 11. Eintheilung der Kinder in 3 Klassen, Lehrgegenstände für die 1. 2. und 3te Klasse.

Bemerkung über den Religions-Unterricht.

In Rücksicht der nützlichen Gegenstände ist die Gemeinnützigkeit die Hauptregel für den Lehrer und Pfarrer.

§. 12. Bemerkungen über die Lehrgegenstände in den Schulen grösserer Städte.

Abb. 2 Auszug aus dem ersten Schulgesetz für die katholischen Elemantarschulen im Königreich Württemberg vom 10. September 1808.

1836 trat ein neues Schulgesetz in Kraft. Darin wurde der Begriff „Elementarschule“ durch den Begriff „Volksschule“ ersetzt. Zwar hatte sich die Ausbildung der Lehrer im Laufe der Jahre durch die Eröffnung von Lehrerseminaren wesentlich gebessert. Die Attraktivität des Lehrerberufs litt jedoch nach wie vor unter der schlechten Besoldung dieser Berufsgruppe. Allerdings gehörten zum Grundgehalt die Bereitstellung einer freien Wohnung und von Brennholz.

Vorgesetzte der Lehrer waren die Pfarrherren. Beim Recht der Ernennung und Anstellung der Schulmeister gab es jedoch einen Unterschied zwischen den sog. Patronatsstellen, welche bei den Standesherren, also den bis 1806 regierenden Fürsten und Grafen blieben und den übrigen Schulorten. Hier erfolgte die Bestätigung zur Anstellung durch die Oberschulbehörde. Nachdem die fürstliche Linie Waldburg-Zeil-Wurzach , zu deren Herrschaftsgebiet Aitrach gehörte, 1903 ausgestorben war, wurde deren Herrschaft dem Hause Waldburg-Zeil zugeschlagen, mit der Folge, dass nun der Fürst von Waldburg-Zeil zum Patronatsherrn über deren Schulorte wurde, also auch über Aitrach.

Schulgebäude in Aitrach im 19. Jahrhundert

Die alte Schule

Das älteste ehemalige Schulgebäude Aitrachs, das zwar heute noch steht, aber nicht mehr als Schule benützt wird, befindet sich in der Ortsmitte an der Hauptstraße, direkt gegenüber dem alten Rathaus. Nachdem der einstige Schulsaal schon über lange Zeit nicht mehr als solcher benutzt worden war, wurde er schon vor Jahren zu anderen, gewerblichen, Zwecken umgerüstet. Heute beherbergt er eine Werkstatt für eine Lohn- und Änderungsschneiderei.

Wie die Pfarrchronik im 19. Jahrhundert berichtet, wurde diese „alte Schulstube“ zwischen August und November 1834 erweitert, indem ihr die neben ihr liegende Schulküche zugeschlagen wurde. Auf ihre Bitte erhielt die Pfarrgemeinde vom damaligen Patronatsherren, dem Fürsten von Waldburg-Wurzach, das benötigte Bauholz gratis aus den fürstlichen Wäldern.

Als im Jahre 1860 Lehrer Bernhard Grupp (Schulleiter 1860 – 1904) seine Stelle in Aitrach antrat, war das Schulgebäude in einem desolaten Zustand. So war z. B. der im unteren Stockwerk sich befindende Schulsaal durch einen Bretterverschlag in zwei Räume geteilt. Bereits 1861 wurde das Haus jedoch gründlich umgebaut, dabei bis auf die Grundmauern abgebrochen und eine neue Einteilung vorgenommen. Der Schulsaal war nun hoch und geräumig und erhielt von drei Seiten Licht. Die Lehrerwohnung im Obergeschoss bestand aus drei (später vier) geräumigen Zimmern, davon zwei heizbar.

Abb. 3 Das im Jahre 1861 umgebaute ehemalige Schulgebäude in der Hauptstraße gegenüber dem alten Rathaus um 1950.

Die Rathausschule 1886

Wie Rupert Gerster (Schulleiter 1904 – 1930) , der Nachfolger des o. g. Lehrers Grupp berichtet, stieg die Schülerzahl von Jahr zu Jahr, so dass beim Stand von ca. 130 Schülerinnen und Schülern der Bau eines zusätzlichen Schulgebäudes als notwendig erachtet wurde. 1884 fassten der Gemeinderat und der Bürgerausschuss der damals noch unter dem Namen Mooshausen bestehenden Gesamtgemeinde den Beschluss, mit der Teilgemeinde Aitrach wegen des Einbaus eines Ratslokals in das für Aitrach neu geplante Schulhaus gegenüber dem bestehenden alten Schulhaus zu verhandeln. Die Gespräche führten zu folgendem Beschluss: Das untere Stockwerk des zu erbauenden Gebäudes sollte für die Schule benutzt und das darüber liegende Stockwerk, mit eigenem Eingang im Erdgeschoss, sollte als Eigentum der Gesamtgemeinde zum Ratslokal ausgebaut werden. Im Juni 1885 wurde mit dem Bau begonnen Die Übergabe des fertigen Baus fand im September des folgenden Jahres statt. Der Schulraum war für 85 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren ausgelegt, während die Oberklassen (Klassen 5 – 7) im Schulsaal des gegenüberliegenden alten Schulhauses unterrichtet wurden.

Im Februar 1888 kam es zur offiziellen Umbenennung des Namens der Gesamtgemeinde von Mooshausen in Aitrach.

Abb. 4 Im Erdgeschoss des 1886 neu erbauten Aitracher Rathauses befand sich ein Schulsaal (Eingang rechte Türe). Die Türe auf der linken Hausseite war der Eingang zum Rathaus im Obergeschoss.

Die evangelische Konfessionsschule in Marstetten

Knapp zehn Jahre später, am 2. Januar 1896, wurde das von Schultheiß Schmid aus Mooshausen 1869 errichteten Wohnhaus beim Bahnübergang in Marstetten zum evangelischen Gemeindehaus umgestaltet, in dem u. a. neben einem Betsaal auch ein Schulzimmer für eine einklassige, freiwillige evangelische Konfessionsschule eingerichtet wurde. Der Schulraum bot Platz für 18 Kinder. Mit der Einführung der deutschen Volksschule und der Schließung der Konfessionsschulen kam im April 1937, 41 Jahre nach ihrer Gründung, das Ende der evangelischen Schule in Aitrach.

Abb. 5 Schülerinnen und Schüler im Schulzimmer des evangelischen Gemeindehauses mit Lehrer Schöllhammer 1924.

Schulgebäude und Schulentwicklung in Aitrach im 20. Jahrhundert

Der Schulhausbau 1911

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler nahm weiter zu, so dass schließlich der Bau eines neuen Schulgebäudes als dritte Schulstelle zu den zwei bisher existierenden, der alten Schule und der Rathausschule, notwendig wurde. Der am 10. Oktober 1910 hinter der Pfarrscheuer begonnene Bau wurde ein Jahr später, zum 1. November 1911, fertiggestellt. Im Gebäude befanden sich im Erdgeschoss ein Klassenraum für 74 Kinder und im Obergeschoss eine Lehrerwohnung (siehe Abb. 6). Die offizielle Einweihung der Neuen Schule, wie sie damals genannt wurde, erfolgte am 29. November.

Der Schulerweiterungsbau 1956

Um die durch das weitere Ansteigen der Schülerzahlen entstehende Platznot zu beheben, wurde sogar ab 1943 das Nebenzimmer des Aitracher Gasthofes „Rößle“ als provisorischer Schulraum bis in die 50er Jahre benutzt, wofür die Gemeinde an den Gastwirt Max Hegele pro Jahr 360 DM „Miete für 1 Schulsaal“ entrichten musste. Laut Gemeinderatsprotokoll wurde noch im Mai 1953 „eine Schultafelbeschaffung für das Ausweich-Schullokal Rößle bestellt.“

Das starke Anwachsen der Bevölkerung und damit auch der Schülerzahlen nach dem Zweiten Weltkrieg machten eine Erweiterung der Aitracher Schule in größerem Umfang unausweichlich.

Bei der Bauplatzfrage wurde vom Gemeinderat auf das von der Diözese Rottenburg angebotene Grundstück zurückgegriffen. Das neue Gebäude sollte durch eine Pausenhalle mit dem bereits vorhandenen Schulhaus von 1911 verbunden werden. Die feierliche Einweihung des Schulhausneubaus erfolgte am 8. Juli 1956. Die bislang in vier verschiedenen Gebäuden (Alte Schule, Rathausschule, Neue Schule, Rößleschule) untergebrachte vierklassige Schule wurde nun in einem zentralen Gebäudekomplex vereinigt mit fünf Klassenräumen, vier davon im Neubau. In dessen Untergeschoss wurde ein weiteres Schulzimmer als Mehrzweckraum konzipiert, der je nach Bedarf als Werk- , Gymnastik- , oder auch nur als gewöhnlicher Schulraum verwendet werden konnte. Zusätzlich befand sich im UG ein Dusch- und ein Umkleideraum. „Fürst-Erich-Schule“ wurde der Schulkomplex in Erinnerung an den wenige Jahre zuvor auf Aitracher Gemarkung tödlich verunglückten Standesherrn Fürst Erich von Waldburg-Zeil benannt.

Allgemeine Anerkennung fanden die künstlerischen Attribute innerhalb und außerhalb des Gebäudes, gestaltet von namhaften Künstlern aus der schwäbisch-bayerischen Nachbarschaft. Dazu zählten der Trinkbrunnen in der Pausenhalle aus mehrfarbigem Kunststein im Motiv einer Ente vom Memminger Bildhauer Max Pöppel, ferner die in Sgraffito (Mörtelkratztechnik) von Bildhauer Hermann Zeller aus Illerbeuren

gestaltete Sonnenuhr an der Außenfassade des Neubaus. Auf der Rückwand des Treppenhauses im Gebäudeinneren, die sich über zwei Geschosse der Schule erstreckt, ziehen ein großes Wandgemälde unter dem Titel „Der Märchenbaum“ und in den Korridoren einige kleinere Wandbilder, sog. Supraporten, die Blicke der Betrachter auf sich, alle gemalt vom Kunstmaler Erich Schickling aus Ottobeuren.

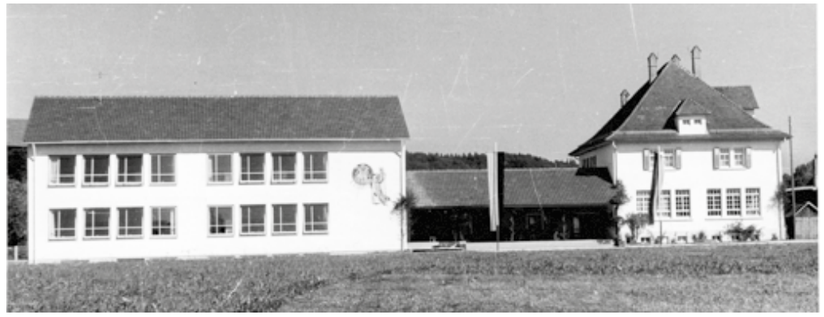


Abb. 6 Links das neue Schulgebäude mit Sonnenuhr, in der Mitte die Pausenhalle, beide erbaut 1956, rechts das Schulhaus mit Lehrerwohnung im OG von 1911.

Lebhafte Schulpolitik in den 1960er Jahren

Schon wenige Jahre nach Fertigstellung und Bezug der neuen Schule zeigte sich, dass das Ende der Schulentwicklung in Aitrach, auch bezüglich der Schulgebäude, noch nicht erreicht war. In den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts wurden politische Beschlüsse gefasst, die an Gemeinden und Schulen große Anforderungen stellten. So wurde 1965 der Schulentwicklungsplan vorgestellt, mit dem u. a. Maßnahmen zu Anhebung des allgemeinen Bildungsniveaus, vor allem im ländlichen Raum, vorgestellt wurden, darunter die Gliederung der Volksschulen in Grund- (Klasse 1 – 4) und Hauptschulen (Klasse 5 - 8) im Jahre 1965 und im Jahre 1966 die Einführung des neunten Schuljahres. Des weiteren wurden 1967 die Konfessionsschulen zu christlichen Gemeinschaftsschulen umgewandelt. Schließlich musste auch noch der Wechsel des Schuljahresbeginns von Ostern auf den 1. August mithilfe zweier Kurzschuljahre (1.04. - 30.11. 1966 und 1.12.1966 – 31.07. 1967) organisiert werden.

Der Schulerweiterungsbau 1967

Bereits im Mai 1963 kam der Aitracher Gemeinderat zu dem Entschluss, dass wegen der steigenden Schülerzahlen und der bevorstehenden Einführung des neunten Schuljahres der Bau eines weiteren Schulgebäudes notwendig wurde. Mit den Baumaßnahmen wurde 1965 begonnen.

In seiner Sitzung am 6. Mai 1965 stellte der Gemeinderat fest, dass die vierjährige Grundschule und die fünfjährige Hauptschule eine Einheit bilden sollen. Unter Einbeziehung der bisherigen Hauptschulklassen der Teil- und Schulorte Treherz und Mooshausen wurde die Aitracher Schule vom Staatlichen Schulamt zur Mittelpunkt- und Nachbarschaftsschule erklärt. Der Schultyp der Nachbarschaftsschule sollte speziell auch Kindern im ländlichen Raum die Möglichkeit geben, in Jahrgangsklassen unterrichtet zu werden, was bisher meist nur in städtischen Schulen der Fall war. Entsprechende Klassenräume waren im neuen Schulbau eingeplant. Der Gemeindeverwaltung wurde im September 1966 mitgeteilt, dass in Aitrach eine solche Nachbarschaftsschule eingeführt werden soll, wie in der Planung vorgesehen. Das bedeutete, dass die Schule an nur einem Standort und in einem Schulgebäude, evtl. mit Nebengebäuden, mit allen Jahrgangsklassen konzipiert wird.

Gut eineinhalb Jahre nach Baubeginn wurden die neuen Erweiterungsbauten, entsprechend den Anforderungen des Schulentwicklungsplanes, an der bereits mit fünf Klassen belegten Schulanlage angebaut und am 14. Oktober 1967 feierlich eingeweiht.

Abb. 7 Einweihungsfeier der Schulerweiterungsbauten im Juli 1967 im Pausenhof der Schule.

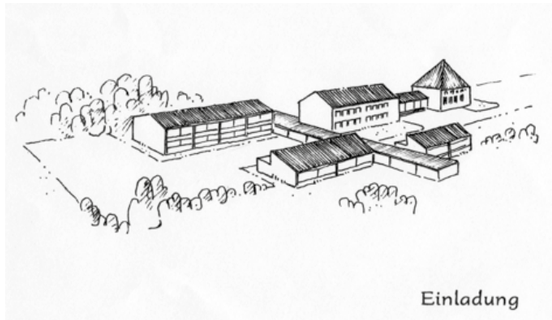


Abb. 8 Graphische Darstellung der Aitracher Schule auf der Einladungskarte zur Einweihungsfeier. Die einzelnen Gebäude, beginnend rechts oben gegen den Uhrzeigersinn: Altbau, Pausenhalle, Mittelbau, nördl. Teil des Verbindungsgangs, Nordbau, Südbau, südl. Teil des Verbindungsgangs, Verwaltungstrakt.

Das erweiterte Raumprogramm des Neubaus beinhaltete fünf Klassenräume, zwei Gruppenarbeitsräume, einen naturwissenschaftlichen Unterrichtsraum für Physik und Chemie, einschließlich Vorbereitungsraum, eine Lehrküche mit Speiseraum, einen Handarbeitssaal sowie verschiedene, den Unterrichtsräumen zugeordnete Nebenräume. In einem gesonderten Verwaltungstrakt waren das Schulleiterzimmer, das Sekretariat, das Lehrer- und Konferenzzimmer sowie die Bibliothek untergebracht. Wie schon beim Schulerweiterungsbau von 1956 ließ derselbe Planer, Architekt Hubert Kiebler, für die Schule seiner Heimatgemeinde Aitrach wieder eine Wand des Treppenhauses, nun im sog. Nordbau, mit einem großen Wandgemälde in den Maßen von 5 x 6 Meter künstlerisch ausgestalten, diesmal durch den Kunstmaler Fritz Heil aus Memmingen. Zu sehen sind Ritterszenen, die Burg Marstetten, sowie diverse Wappen und ein Kurztext über die Geschichte der Burg.

Vom Staatlichen Schulamt wurde der Gemeinde Aitrach mitgeteilt, dass zum Schuljahr 1969/70 die Grundschule in Treherz und ab dem Schuljahr 1970/71 die Grundschule in Mooshausen aufgelöst werden. Die Grundschüler aus beiden Teilorten sollten, wie zuvor schon die Hauptschüler, die Grund- und Hauptschule Aitrach besuchen. Bereits 1966 wurde durch Gemeinderatsbeschluss ein gemeindeeigener Schulbus angeschafft. Der Schulhausmeister erhielt den Auftrag, die Kinder, anfangs die Hauptschüler, später auch die Grundschüler, aus den Teilorten Treherz und Mooshausen mit dem Bus zur Schule nach Aitrach und von dort wieder nach Hause zu fahren.

Abb. 9 Die ehemalige Schule Treherz, links das Schulgebäude aus dem 19. Jh., rechts der Anbau von 1908, beide Gebäude 2002 abgebrochen.

Abb. 10 Rechts im Bild das Schulhaus Mooshausen, erbaut 1914, links der 1963 erbaute Klassenraum.

Der Turn- und Festhallenneubau 1969

Bereits während der Planung des Schulerweiterungsbaus befasste sich die Gemeinde in Zusammenarbeit mit der Schule auch mit den Plänen für eine neue Sporthalle. Die alte Turnhalle in Marstetten befand sich in einem desolaten Zustand und konnte zeitweise aus Sicherheitsgründen gar nicht benutzt werden. Im Januar 1969 wurde, in nächster Nachbarschaft zur Schule, nach nur zehnmonatiger Bauzeit die neue Halle feierlich eingeweiht. Bewusst habe sich die Gemeinde für eine Mehrzweckhalle entschieden, mit dem Ziel „hier eine würdige Stätte der Begegnung für alle Bürger zu schaffen“ betonte der Planer der Halle, Dipl. Ing. Hubert Kiebler, bei der symbolischen Schlüsselübergabe an Bürgermeister Karl Striegel.

Der Gemeindechef wies in seiner Rede auf die bestehenden Planungen im Landkreis Wangen hin, nach denen Aitrach in den Siebzigerjahren Standort einer Realschule werden soll. In der Tat hatte bereits im Herbst 1965 das Schulamt im Landkreis Wangen für die Zukunft weitere größere und kleinere Bildungszentren geplant, darunter für Aitrach ein kleineres mit Grund-, Haupt- und Realschule. Mit Blick auf dieses Vorhaben brachte der Bürgermeister seine Zufriedenheit zum Ausdruck über die besonders gelungene Anlage von Schulzentrum mit Grund-, Haupt- und späterer Realschule, zusammen mit der Halle als Sportzentrum, dem Sportplatz und einem noch zu errichtenden Lehrschwimmbecken.

Anstieg und Rückgang der Schülerzahlen

Seit ihrem Bestehen war die Schule gezwungen sich immer wieder sowohl auf bauliche wie auch auf pädagogisch notwendige Neuerungen einzustellen. Mit der Erweiterung der Schulgebäude 1967 hatte die Aitracher Schulanlage ihren bis dahin größten Gebäudebestand erreicht. Trotz dieser Größe mussten dennoch zwei Klassen in Mooshausen in den beiden nach der Auflösung der dortigen Schule leerstehenden Klassenzimmern über mehrere Jahre unterrichtet werden, wohin sie mit dem gemeindeeigenen Schulbus täglich gefahren wurden. Zusätzlich war von 1969 bis 1972 eine Klasse der Sonderschule Leutkirch nach Aitrach ausgelagert, wo sie in einem Klassenraum des Neubaus unterrichtet wurde.

Abb. 11 Das Bild von 1972 zeigt das damalige Aitracher Lehrerkollegium. Auf dem Foto sind in der hinteren Reihe gleich drei ehemalige Aitracher Schulleiter zu sehen: Rolf Specker (3. von links), damals Konrektor, Rektor 1976 - 2004, der amtierende Schulleiter Josef Weber (1. von rechts), Rektor 1969 – 1976 und dessen Amtsvorgänger Schulleiter i. R. Franz Gerster, Rektor 1942 – 1969 (3. von rechts).

Seit 1971 wurde in Aitrach für einige Jahre die Grundschule mit acht Klassen komplett zweizügig geführt, d. h. alle vier Grundschuljahrgänge bestanden jeweils aus zwei Parallelklassen. Die Hauptschule, bestehend aus den Klassen 5 bis 8, zählte fünf Klassen, da die Klasse 5 zweizügig war. Im Schuljahr 1974/75 erreichte die Aitracher Schülerzahl mit 415 Jungen und Mädchen ihren Höchststand, was in erster Linie den 184 Hauptschülern geschuldet war. In den nachfolgenden Jahren wurde diese Zahl bei den Hauptschülern nie mehr erreicht, während die Anzahl der Grundschüler ihren Höchststand schon wenige Jahre zuvor erreicht hatte. Ab dem folgenden Schuljahr ging die Gesamtzahl der Schüler kontinuierlich zurück.

Einzugsbereich der Grund-und Hauptschule
Aitrach

Stand vom 24.September 1975 - Schülerzahlen -

Wohnort der Schüler	Zahl der Schüler aus nebenstehenden Orten in Klassenstufe 1	2	3	4	1-4	5	6	7	8	9	5-9	Insgesamt
Aitrach	42	51	47	35	175	28	27	29	19	13	116	291
Mooshausen	7	3	7	7	24	3	4	5	4	7	23	47
Treherz	7	1	4	5	17	2	3	1	3	1	10	27
Aichstetten	2	-	-	-	2	-	-	-	-	-	--	2
Hauerz	2	7	3	3	15	5	3	4	2	3	17	32
Volkratshofen	2	-	4	2	8	2	3	1	2	2	10	18
Zusammen	62	62	65	52	241	40	40	40	30	26	176	417

Für die Richtigkeit:

Josef Weber
Rektor

Abb. 12 Die Auflistung von 1975 führt die Orte auf, die zum Einzugsbereich der Grund- und Hauptschule Aitrach gehören, zusammen mit der Anzahl der Schüler aus den Teilorten. Allerdings stimmen die Zahlen, die Rektor Josef Weber anführt, nicht genau mit den von der Schule in der Schulstatistik genannten Zahlen überein. Die Schüler aus Aichstetten wohnten überwiegend in Nestbaum oder Langensteig, die aus Hauerz in Steinental und Umgebung, die aus Volkratshofen in Bayerisch Ferthofen.

Nicht nur der allgemeine Geburtenrückgang, der auch in Aitrach zu spüren war, sondern ebenso der immer stärker sich zeigende Trend bei den Eltern, ihre Kinder nach der Grundschule an eine Realschule oder ein Gymnasium zu schicken, ließen die Schülerzahlen an der Hauptschule rapide sinken. Um ein stärkeres Ausbluten der Hauptschulen zu verhindern, wurde von Seiten der Politik versucht, diese Schulart aufzuwerten, indem den Schülern der Besuch eines freiwilligen zehnten Schuljahres zusammen mit dem abschließenden Erreichen eines mittleren Bildungsabschlusses angeboten wurde. Eine der Voraussetzungen für die Einrichtung einer solchen Werkrealschule, wie dieser Schultyp genannt wurde, war allerdings, dass das fünfte Schuljahr von einer Mindestzahl an Schülerinnen und Schülern besucht wurde.

Schulentwicklung und Schulbau im 21. Jahrhundert

Kooperation mit der Eichenwaldschule Aichstetten

Wegen des anhaltenden Rückgangs der Schülerzahlen an ihren Hauptschulen beschlossen die Schulen von Aitrach (2003 an der Hauptschule noch 46 Schülerinnen und Schüler) und Aichstetten ihre beiden Hauptschulen in einem Kooperationsvertrag zusammenzufassen. Ab dem Schuljahr 2003/04 besuchten die Jungen und Mädchen von beiden Schulen die Klassen 5 und 6 an der Hauptschule in Aitrach, und danach die Klassen 7, 8 und 9 an der Hauptschule in Aichstetten. Im Februar 2012 stellten die Gemeinderäte von Aitrach und Aichstetten beim Staatlichen Schulamt Markdorf gemeinsam den Antrag auf eine eigenständige Werkrealschule. Im Juni stimmte das Schulamt dem Antrag zu. Ab dem neuen Schuljahr durften sich die beiden Hauptschulen Werkrealschule nennen. Bereits ab 1. September 2015 jedoch wurde die Werkrealschule Aitrach aufgehoben und die Schule allein als Grundschule Aitrach weitergeführt. Der Unterricht für die Klassen fünf bis neun fand für die Aitracher Schüler ab dem Schuljahr 2015/16 an der Eichenwaldschule Aichstetten statt, die weiterhin die Bezeichnung Werkrealschule behielt. Der Grund für die Bündelung an der Schule in Aichstetten lag am Rückgang der Schülerzahlen in Klasse fünf in Aitrach (16 Schülerinnen und Schüler). Mit Beginn des Schuljahres 2021/22 verlor auch die Eichenwaldschule in Aichstetten ihre Hauptschule und bietet seither für ihre Kinder ebenso wie Aitrach nur noch eine Grundschule, mit der Folge, dass inzwischen in beiden Gemeinden Hauptschüler ebenso wie Real- und Gymnasialschüler zum Schulbesuch auswärtige Schulorte anfahren müssen.

Schulneu- und Schulumbau 2019 bis 2022

Die Aufhebung der Haupt- und der Werkrealschule in Aitrach einerseits, sowie der steigende Bedarf an Betreuung von Schulkindern andererseits, ließen in der Gemeinde Pläne reifen für einen Umbau und eine Umstrukturierung der 1967 fertiggestellten Schulanlage, verbunden mit dem Ziel, neue Möglichkeiten zur Raumnutzung zwecks Erweiterung von Ganztagesbetreuung der Kinder zu schaffen.

Auch den bestehenden, 1996 erbauten Kindergarten Arche Noah, ließen der Zuwachs an Kindern durch geburtenstärkere Jahrgänge sowie der steigende Bedarf an Kleinkinderbetreuung durch Kindergarten- und Krippenplätze an seine Kapazitätsgrenzen stoßen. Mit dem nicht mehr benötigten Südbau der Schule vom Gebäudebestand der Grundschule ergab sich für die katholische Kirchengemeinde und die politische Gemeinde von Aitrach als den gemeinsamen Trägern des Kindergartens Arche Noah die Gelegenheit, durch einen kurzfristig gestalteten Umbau einen weiteren Kindergarten für die Krippenkinder, vorerst noch als Provisorium, einzurichten. Im September 2017 fand im erwähnten Südbau der Schule die Einweihung des Kindergartens St. Bernhard statt. In ihm sollten die Krippenkinder im Alter von ein bis drei Jahren solange betreut werden, bis nach Ende des Schulumbaus dort Gruppenplätze geschaffen wurden.

Abb. 13 Die Krabbelgruppe des Kindergartens St. Bernhard mit der Leiterin Hilde Wimhofer beim Spielen im Sandkasten (Foto: Olaf Schulze).

Inzwischen sind die Um- und Neubaumaßnahmen fertiggestellt. Schon vor einem Jahr konnten alle Grundschul- und die Kindergartenkinder die teils neuen, teils alten, jedoch sanierten Räumlichkeiten beziehen.

Die 124 Kinder der Grundschule bilden derzeit sechs Klassen und werden von acht Lehrerinnen unterrichtet. Die Schulleitung liegt in der Hand von Rektorin Katrin Pritzl.

Abb. 14 das Lehrerinnen-Kollegium der Grundschule Aitrach mit Schulleiterin Katrin Pritzl - vorne/mitte.

Die Klassen von eins bis drei haben ihre Klassenzimmer im OG des Mittelbaus (erbaut 1956), im Nordbau (erbaut 1967) und im Neubau. Die Räume im Erdgeschoss des Mittelbaus dienen nun komplett der Schülerbetreuung. Die beiden vierten Klassen, die in diesem Schuljahr zusammengelegt sind, haben im Altbau (erbaut 1911) ihr Klassenzimmer.

Für die Kleinkinder des Kindergartens St. Bernhard befindet sich der Gruppenraum im EG des Nordbaus der Grundschule. Eine spätere Erweiterung durch einen zweiten Gruppenraum ist vorgesehen und möglich. Die Zimmer von Alt-, Mittel- und Nordbau wurden, wie erwähnt, saniert und mit Belüftungsanlagen nachgerüstet.

Auch die Außenanlagen und Pausenhöfe wurden neu gestaltet. So wurde u. a. das Pausengelände in zwei voneinander abgetrennte Höfe unterteilt, einer für die Krippenkinder, der andere für die Grundschüler, jeweils mit altersentsprechenden Spielangeboten. Zusätzlich wurden beide Pausenhöfe mit Sitzbänken, z. T. auch mit dazugehörigen Tischen, ausgestattet.

Abb. 15 Abriss des Südbaues Juni 2022.

Als letzter Teil der Umbaumaßnahmen wurde im vergangenen Juni der Südbau der Schule, welcher übergangsweise als Kindergarten diente, abgebrochen. Bereits im Sommer 2012 hatte die Gemeinde den Beschluss gefasst, die Lehrerwohnung im OG des Schulaltbaus zu Verwaltungsräumen mit Rektorat, Sekretariat und Lehrerzimmer umzubauen. 2013 erfolgte der Umzug vom bisherigen Verwaltungsbau in die frisch gerichteten Räumlichkeiten des Altbaus. Im selben Jahr bezog die Schulsozialarbeit im Erdgeschoss desselben Gebäudes einen neuen Büroraum. Schließlich wurde 2014 der ehemalige Verwaltungstrakt abgebrochen.

Die Schulleiterin und die Schulleiter in Aitrach seit dem Jahre 1860

1860 – 1904	Lehrer Bernhard Grupp
1904 – 1930	Oberlehrer Rupert Gerster
1930 – 1936	Oberlehrer Andreas Hengler
1936 – 1941	Oberlehrer Karl Bechter
1942 – 1969	Oberlehrer Franz Gerster (ab 1968 Rektor)
1969 – 1976	Rektor Josef Weber
1976 – 2004	Rektor Rolf Specker
seit 2004	Rektorin Katrin Pritzl

Peter Roth